

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 56 (1994)
Heft: 4

Artikel: Mitteilungen : neu erschlossene Bestände der Burgerbibliothek
Autor: Wittwer Hesse, Denise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu erschlossene Bestände der Burgerbibliothek

Die in der Burgerbibliothek verwahrten Privatarchive enthalten Handschriften vor allem zur Geschichte der Bürgerschaft Berns und der Stadt Bern. Mit dem Inventar zum *Familienarchiv v. Fellenberg* (FA v. Fellenberg 1–226) ist einer der umfangreicheren Bestände definitiv erschlossen worden. Die 23 Laufmeter des Familienarchivs beinhalten Dokumente des 16. bis 20. Jahrhunderts, mit Schwerpunkten im 18. und 19. Jahrhundert. Gut einen Drittels des Archivs umfassen die Quellen zur Familie v. Fellenberg allgemein und zu verwandten Familien, unter ihnen die Familien v. Müller, v. Tscharner und v. Wild. Vertreten sind hauptsächlich Vor- und Nachfahren von Philipp Emanuel v. Fellenberg (1771–1844) und seiner Frau Margarethe v. Fellenberg-Tscharner (1779–1839) sowie Mitglieder aus dem Zweig der Fellenberg von der Wegmühle. Der Nachlass von Daniel Fellenberg (1736–1801) enthält unter anderem einige sehr interessante Dokumente zu seiner Tätigkeit in verschiedenen Kommissionen der bernischen Obrigkeit sowie juristische Arbeiten und Vorlesungen. Seine Korrespondenz, die noch nicht definitiv erschlossen ist, belegt den teilweise intensiven brieflichen Austausch mit Gelehrten in ganz Europa. Hervorzuheben aus den Dokumenten der verwandten Familien ist ein kalligraphisch sehr schön gearbeitetes «Stammbuch der Herren Müller», das um 1735 angefertigt wurde. Der Nachlassteil von Niklaus Emanuel Tscharner (1727–1794) ist mit seinen (unvollständigen) Amtsrechnungen der Landvogtei Schenkenberg sowie den sogenannten Tagebüchern mit Gedanken zu zeitgeschichtlichen Fragen eine wertvolle Ergänzung zu bereits bekannten Quellen. Dies gilt ebenso für die Manuskripte des Franz Samuel Wild (1743–1802), mit denen besonders dessen Tätigkeit als Oberberghauptmann der bernischen Salzwerke belegt wird.

Den Hauptteil (gut zwei Drittel) des Bestandes bilden aber der Nachlass des Pädagogen Philipp Emanuel v. Fellenberg und die Quellen zu seinen Schulen in Hofwyl. Neben persönlichen Papieren und Vermögensakten geben seine Arbeiten zu politischen Fragen der Zeit und seine Aufsätze zur Volkserziehung und zum Schulwesen Einblick in das Leben und die Gedankenwelt Fellenbergs. Die sehr umfangreiche Korrespondenz mit geschätzten 25 000 Briefen von 5000 verschiedenen Korrespondenten ist leider noch nicht definitiv bearbeitet. Das bereits einige Jahrzehnte alte handschriftliche Verzeichnis der Korrespondenten gewährt aber einen ersten Zugang zu den Briefen, die Fellenberg von Freunden und Kollegen aus dem In- und Ausland erhalten hat. Sein Lebenswerk, die Schulen in Hofwyl, ist durch Materialien zur Organisation und zum Lehrbetrieb wie Rechnungsbücher oder Schülerberichte dokumentiert. Die Quellen beginnen mit den ersten Versuchen in Hofwyl ab 1804 und enden im grossen und ganzen mit dem Tode Philipp Emanuel v. Fellenbergs im Jahre 1844, wobei dieser Zeitraum natürlich nicht lückenlos abgedeckt wird. Das Fremdenbuch von Hofwyl belegt mit seinen Einträgen von Besucherinnen und Besuchern aus

den Jahren 1811 bis 1848 das grosse Interesse, das dem pädagogischen Konzept Fellenbergs erwiesen wurde. Arbeiten von Schülern und Lehrern und vereinzelte Protokolle von Lehrerversammlungen geben einen Einblick in den schulischen Alltag von Hofwyl. Mit diesen Quellen ist nun ein wichtiges Zeugnis für das Schulwesen des Kantons Bern im 19. Jahrhundert im Detail erschlossen worden.

Das im Vergleich mit seinen 3,5 Laufmetern sehr kleine *Familienarchiv v. Wild* (FA v. Wild 1–34) hat sich als eine willkommene Ergänzung des Familienarchivs v. Fellenberg erwiesen, finden sich darin doch Dokumente von Kindern Philipp Emanuel v. Fellenbergs und ihren Familien. Der Bestand betrifft vor allem seine Tochter Olympe Leutwein-v. Fellenberg (1804–1870) und seinen Schwiegersohn Karl Leutwein (1808–1899) sowie seine Enkelin Laura v. Wild-Leutwein (1834–1908) und ihren Ehemann Karl v. Wild (1825–1906), durch deren Nachkommen der Bestand in die Burgerbibliothek gelangt ist. Erwähnenswert sind unter anderem die Tagebücher von Karl Friedrich Wild (1786–1846), der in englischen Diensten in Ostindien und Afghanistan tätig war, sowie die Aufsatzhefte von Karl Leutwein, der Schüler in Hofwyl war.

Die 7 Laufmeter des *Familienarchivs von Geyerz* (FA von Geyerz 1–113) beleuchten hauptsächlich das Leben und Wirken des bayerischen Forstinspektors Gottlieb von Geyerz (1778–1855), seiner Frau Klara von Geyerz-Forster (1789–1839) und ihrer Nachfahren. Neben den Manuskripten der Töchter Molly von Geyerz (1808–1890) und Adeline von Geyerz (1832–1896), die in ihren Erinnerungen das Familienleben und die Verwandten sehr lebendig beschreibt, sind vor allem die Tagebücher, Aufsätze und Vorträge des Sohnes Otto von Geyerz (1829–1882), der als Pfarrer an der Heiliggeist-Kirche wirkte, von Interesse. Dessen Sohn wiederum, der bekannte Schriftsteller und Sprachforscher Otto von Geyerz (1863–1940), hat in seinem umfangreichen Nachlass Tagebücher, Manuskripte zu Vorlesungen an der Universität Bern, Vorträge und Schriften zur Sprachforschung hinterlassen. Auch seine Brüder, der Notar Paul von Geyerz (1868–1956) und der Gymnasiallehrer Theodor von Geyerz (1875–1960), sowie sein Sohn, der «Bund»-Redaktor Walo von Geyerz (1898–1976), und dessen Frau Marta von Geyerz-Thut (1907–1992), sind mit einigen sehr interessanten Dokumenten vertreten. Die Verbindungen zur Verwandtschaft im Ausland belegen vor allem die Journale und Reiseberichte der Therese Forster (1786–1862), der Schwester von Klara von Geyerz-Forster, die das Leben als Erzieherin an verschiedenen Orten Deutschlands beschreiben. Von ihrer Mutter, der Schriftstellerin Therese Huber-Forster geb. Heyne (1764–1829), sind ein Kommentar zum Katechismus sowie verschiedene Briefe erhalten. Die Korrespondenz des Familienarchivs von Geyerz ist noch nicht definitiv erschlossen. Mit dem neu erstellten Inventar ist nun aber der direkte Zugang zum Bestand, der die jüngeren Generationen dieser alteingesessenen bernischen Familie dokumentiert, gewährleistet.

Die Burgerbibliothek verwahrt neben Familienarchiven auch Quellen zu einzelnen Personen, die auf irgendeine Weise mit Bern verbunden sind. Der mit

17 Laufmetern sehr umfangreiche Nachlass des Malers und Schriftstellers *Ernst Kreidolf* (1863–1956) (N Ernst Kreidolf 1–57), der vor allem durch seine Kinderbücher bekannt wurde, ist hierzu ein wichtiges Zeugnis. Die Manuskripte, die Skizzenbücher und losen Skizzenblätter dokumentieren den Entstehungsprozess seiner Werke, beleuchten sein persönliches Leben. Material zu Ausstellungen und Rezensionen geben Auskunft über die Aufnahme seiner Arbeit in der Öffentlichkeit. Von grosser Bedeutung ist zudem besonders die umfangreiche Korrespondenz, die mehr als die Hälfte des Bestandes ausmacht. Sie zeigt einerseits die Verbindungen Ernst Kreidolfs nach München, wo er die Ausbildung absolvierte und bis 1916 lebte. Mit dem Schriftsteller Leopold Weber (1866–1944) unterhielt er einen regen brieflichen Austausch bis in die letzten Lebensjahre. Mit den Malern Albert Welti (1862–1912) und Wilhelm Balmer (1865–1922), die er in München kennenlernte, blieb er nach deren Rückkehr in die Schweiz in engem Kontakt. In Bern andererseits verkehrte er vor allem mit Emil Welti (1857–1940) und dessen Frau Helene Welti-Kammerer (1865–1942), der Oberrichter Jakob Otto Kehrli (1892–1962) war für ihn besonders in seinen letzten Lebensjahren eine Verbindung zur Aussenwelt. Die Korrespondenz mit seinem Freund und Förderer Emil Roniger (1883–1958) und verschiedenen Verlagen belegt den manchmal langwierigen Prozess, bis ein neues Kinderbuch erscheinen konnte. Mit dieser umfangreichen Korrespondenz und den weiteren Dokumenten ist ein wichtiges Zeugnis für das Leben in Bern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit einem modernen Findmittel erschlossen worden.

Denise Wittwer Hesse